**Losung und Lehrtext für Mittwoch, 15. April 2020**

**Der HERR, dein Gott, ist bei dir gewesen. An nichts hast du Mangel gehabt.   
5.Mose 2,7**

**Paulus schreibt: In allem erweisen wir uns als Diener Gottes: in großer Geduld, in Bedrängnissen, in Nöten, in Ängsten; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts haben und doch alles haben.   
2.Korinther 6,4.10**

Solo dios basta! Ein kleines Lied aus Taizé hat diese Worte Teresas von Avila berühmt gemacht. Der ganze Vers lautet in weit verbreiteter deutscher Übersetzung: „Nichts störe, nichts erschrecke dich. Wer Gott hat, der hat alles! Gott allein genügt.“

Teresa von Avila (\*1515, +1582) war eine außergewöhnliche Frau. Die „Madre Fundadora“ (Mutter Gründerin) stieß innerhalb der Gemeinschaft der Karmeliten eine gewaltige Reform an, die zu einem letztlich neuen Orden führte: den unbeschuhten Karmeliten. „Mittel zum Zweck“ waren Abgeschlossenheit einer bewusst kleinen Klosterfamilie und Armut (nicht nur des Einzelnen, sondern auch des Klosters) – das Ziel aber, das es zu erreichen galt, war das ständige Zusammensein mit Christus, das mit einem damals verbreiteten Wort als „inneres Beten“ bezeichnet wurde. Dieses „innere Beten“ definierte Teresa folgendermaßen: „Meiner Meinung nach ist inneres Beten nichts anderes als Verweilen bei einem Freund, mit dem wir oft allein zusammenkommen, einfach um bei ihm zu sein, weil wir sicher wissen, dass er uns liebt.“ Wer sein Leben ganz aus der vertrauten Freundschaft mit Jesus heraus führt – dem muss doch Gott allein genügen?! So dachte ich – und wahrscheinlich die allermeisten jungen und alten Menschen, die das Lied aus Taizé mit Andacht und Freude immer wieder gesungen haben.

Aber Fehlanzeige! Vor einigen Jahren war ich erstmals im Exerzitienhaus des unbeschuhten Karmel in Deutschland in Birkenwerder bei Berlin – und da öffnete uns Pater Dr. Reinhard Körner die Augen und zeigte uns, wie falsch die obige Übertragung von Teresas Vers ist. Gott allein genügt keineswegs – so erläuterte er uns sinngemäß. Wir brauchen für das Leben alles Mögliche.

Sagen wir es mit Luther: Gott gibt uns „Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne … ; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; … [alles], was not tut für Leib und Leben“ dazu Schutz und Schirm vor Gefahr und allem Übel. Das ist alles ist wahrlich kein „überflüssiger Luxus“ – es ist buchstäblich *lebensnotwenig*.

Wie ist dann aber nach Pater Reinhard das „solo dios basta“ gemeint? (Wobei Pater Reinhard das Lebenszeugnis der ungemein praktisch veranlagten Teresa ganz auf seiner Seite hat!) Es bedeutet nicht: „Gott allein genügt!“, sondern: „Nur Gott genügt!“ Also: Wir können immer mit den legendären Fotos in der Sakkotasche umherlaufen: „Mein Haus, mein Auto, mein Boot, meine Pferde und meine Pferdepflegerinnen“ – aber Erfüllung finden wir durch all dies nicht. Nein: Erfüllung kann uns nur Gott schenken. Wir können essen, bis wir die vollendete Gestalt, die Kugel erreichen, in Champagner baden oder die sexiest woman alive zum Traualtar führen – schön, aber vergänglich! Nur Gott bleibt – nur ER genügt!

Wie vergänglich alles außer Gott ist, macht uns gerade die Corona-Krise mit all ihren „Begleiterscheinungen“ deutlich, die für viele Menschen zu einer existentiellen Notlage führen. Gesundheit, Arbeit, Schulbildung, sogar Essen und Trinken – und so furchtbar das ist: eine würdige Bestattung – sind keine Selbstverständlichkeiten! Vom Überfluss, der das Leben in den Industrienationen lange geprägt hat, ganz zu schweigen! In dieser Bedrohung gibt es nur einen festen Halt: „Zuflucht ist bei dem alten Gott und unter den ewigen Armen!“ (5. Mose 33,27) Nur ER genügt!

So lassen sich auch die Aussagen in Losung und Lehrtext zu verstehen, das der, der mit Gott geht, keinen Mangel hat; dass der, der nichts hat, in Gott doch alles hat. Er hat – was das Menschenleben reich, sinnvoll und erfüllt macht – auch, wenn er nicht viele materielle Güter besitzt. Man muss keine drei leicht bekleideten, bildhübschen „Pferdepflegerinnen“ haben, sondern Gott, der allein den Hunger des Menschenherzens nach Sinn zu stillen vermag – und mehr noch: Der dem Menschen allein die Ewigkeit schenken kann. Möge unser „Schubert“ aus der Sparkassenwerbung auch Haus, Auto, Boot und Pferde testamentarisch an eine Stiftung vererben, um im Gedächtnis der Nachwelt weiter zu leben – selbst das Gedächtnis der Nachwelt überdauert nur eine Zeit!

Darum frage Dich: Stehst Du schon in Gottes Hand geschrieben? Sonst wird es Zeit für Dich! Zeit für Jesus! Denn: Nur ER genügt!